

Resonanzen

Nachspiel

Freitag, 23. Jänner 2009, im Anschluss an das Konzert, Neuer Saal

The Libertine

GB 2004, 114 Minuten

(The Libertine)

Regie Laurence Dunmore

Drehbuch Stephen Jeffreys

Musik Michael Nyman

Mit Johnny Depp, John Malkovich, Paul Ritter, Francesca Annis, Rosamunde Pike, Tom Hollander, Richard Coyle u. a.

Dieser Film ist erstens für Jugendliche unter 18 Jahren nicht geeignet, zweitens aber eine ideale Ergänzung zum Konzert von Red Byrd gestern Abend. Geboten wird ein düsteres Panorama Englands im Zeitalter der Restauration unter König Karl II. (John Malkovich) entlang des kurzen, aber intensiven Lebens John Wilmots, 2. Earl of Rochester (Johnny Depp). Dabei hält Regisseur Laurence Dunmore geschickt die Waage zwischen «historischem Realismus» und inszenierter Wahrscheinlichkeit. So zeichnet er nicht nur drastisch die Geschichte des Verfalls seines Protagonisten nach, sondern widmet etwa einen wesentlichen Teil der Erzählung dessen tragischer Beziehung zu Elizabeth Barry, die unter Anleitung des theaterbesessenen Wilmot tatsächlich Englands berühmteste Schauspielerin um 1700 werden sollte.

Indem der Film nicht mit verbalen Obszönitäten spart, folgt er exakt der historischen Wirklichkeit; in der Darstellung des Voll-

zugs sexueller Handlungen bleibt er freilich vor dem Schamgefühl des Zuschauers noch immer pietätvoll weit dahinter zurück. Mit Recht. Denn nichts hätte die Distanz, in der wir heute zu den damaligen Vorgängen leben, stärker betont, als ins Pornographische abzugleiten und dadurch den Zuschauer noch tiefer in den Voyeursessel zu drücken, in welchen er im Kino ohnehin schon eingesunken ist. Pornographie ist ihrem Wesen nach als sexueller Idealismus eine Folge der Moralphilosophie des 18. Jahrhunderts, diese sexuelle Fiktion aber brauchte zur Zeit John Wilmots niemand; das allseitige Tun war nackte Realität oder anders gesagt: Wilmot & Co. waren keine Voyeure, keine Peep-Show-Geher, und dennoch der (ausgestorbene?) Gegenbeweis für die gerne im Verborgenen knisternde Erotik des Bürgers und sein optimistisches Credo: «Wer viel darüber redet, macht nichts ...» (PR)